

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	" 2.20
Vierteljährig	" 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, L., Helfersdorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei Dr. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hafenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postverendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	" 2.60
Vierteljährig	" 1.30

Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 11.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 16. April 1887.

2. Jahrg.

Oesterreichischer Forstcongrès.

Am 28., 29. und 30. März d. J. tagte im Sitzungssaale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu Wien der österreichische Forstcongrès, zu welchem sich die Delegirten der Forstvereine und Landwirtschafts-Gesellschaften aller österreichischen Kronländer versammelten und bei welchem unter Anderem auch „die Verhandlung über die Wald- und insbesondere Weidesevituten und deren Regelung beziehungsweise Ablösung“ auf der Tagesordnung stand.

Das Referat über diesen Gegenstand erstattete die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark durch den Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Heilsberg.

In demselben wird vor Allem auf die allgemeinen schwierigen Verhältnisse hingewiesen, welchen die gesammte Landwirtschaft in Oesterreich ausgesetzt ist, und außer welchen noch in einzelnen Ländern ganz besondere Umstände mitwirken, um die Lage der dortigen Landwirte zu einer äußerst bedrängten und auf die Dauer kaum haltbaren zu machen. Als ein ganz besonderer Nachtheil für die betroffenen Landwirte werden die Wald- und Weidesevitutenverhältnisse in den österreichischen Alpenländern angeführt, welche zu den schwersten Klagen der Berechtigten Anlaß geben und deren Wirtschaftsbetrieb jeder sicheren Grundlage berauben.

Die sogenannten Regulierungs-Vergleiche haben die gewünschte Abhilfe nicht geschaffen und weder geordnete Zustände noch eine Befriedigung der Berechtigten herbeiführt; die Letzteren seien im Gegentheile bei der Ausübung oder Benützung ihrer Rechte oft peinlichen und grundlosen Bedrängungen und Quälereien ausgesetzt, damit ihnen dieselbe womöglich ganz verleidet werde.

Daß hiedurch große Aufregung, ja Erbitterung entstehen mußte, ist wohl begreiflich und kamen dieselben auch in eigens hiefür berufenen Bauern-Verfassungen zugleich mit dem dringenden Rufe nach Hilfe zum Ausdruck.

Diese Hilfe soll nach dem Referate durch die Ablösung der so bedauerlichen Wald- und Weidesevitutenverhältnisse durch Grund und Boden geschaffen werden und

es wird zur Begründung dieser Anschauung auf die in den Fünfzigerjahren in Ungarn und in Böhmen durchgeführte Ablösung der Servituten hingewiesen, durch welche in beiden Ländern ein vollständig befriedigender Zustand herbeigeführt wurde.

Der Einwand, daß durch eine Zuthellung von Wald an die Berechtigten der Wald leiden oder devastirt werden könnte, sei leicht widerlegt, zumal, wenn die Abtretung des Waldes nicht an Einzelne sondern an Genossenschaften erfolge.

Der Schlußantrag des Referates geht dahin, der Forstcongrès möge sich dem bereits von anderen Corporationen an die k. k. Regierung gestellten Ersuchen, die Ablösung der Wald- und Weidesevituten durch Grund und Boden ins Auge zu fassen, anschließen.

Diese vom Abgeordneten Dr. Heilsberg vertretene Anschauung wurde fast von allen Delegirten des Forstcongrèses bekämpft und namentlich traten derselben die Delegirten der steiermärkischen, kärntnerischen, ober- und niederösterreichischen Forstvereine mit Entschiedenheit entgegen. Die meisten derselben wiesen darauf hin, daß in den österreichischen Alpenländern ganz andere Verhältnisse wie in Ungarn und Böhmen bestehen, und daß in Folge dessen die in diesen beiden Ländern durchgeführte Art der Abwicklung der Servituten-Verhältnisse nicht auch für das österreichische Alpengebiet angezeigt ist.

Der niederösterreichische Forstverein gab eine ausführliche Schilderung der im Kronlande Niederösterreich bestehenden diesbezüglichen Verhältnisse und wir lassen dessen Ausführungen hier folgen, insofern sich dieselben auf die uns bekannten und naheliegenden Verhältnisse beziehen.

Derselbe verweist unter Anderem auf die im Jahre 1880 dem Forstcongrès gemachten Mittheilungen, nach welchen in Niederösterreich nur mehr die Domänen Gaming und Waidhofen a. d. Ybbs mit Weidesevituten belastet erscheinen.

Die vielen anderen Wald- und Weidesevituten in Niederösterreich wurden in den 1860er Jahren durch Abtretung von Grund und Boden abgelöst und zwar wurden

von der damals gräfl. Festetics'schen Domäne Gaming 2568 Joch und von der ehemaligen Staatsherrschaft Waidhofen a. d. Ybbs 1326.8 Joch an die Servitutsberechtigten abgetreten, während von diesen beiden Domänen theilweise noch 6205 Joch mit regulirten Weidesevituten belastet sind und weitere 3857 Joch, somit zusammen 10.062 Joch bis vor einigen Jahren noch belastet waren.

Diese Rechte, an welchen 114 Parteien theilnehmen, bestehen:

- in der Weideausübung für 1736 Stück Jung- und Geltvieh,
- in dem Rechte der Viehtränke,
- in dem unentgeltlichen Bezuge von Brennholz und Streu für die Almhütten und von Hagholz zu den Wieseinfängen,
- in der Haltung von Schweinen in den Alpenhütten, soweit sie durch die Milchabfälle ernährt werden können, ferner in dem sogenannten Ludergrasen und Mähnen der Wieseinfänge,
- endlich in der Abgabe von Bauholz zur Unterhaltung der Alpenhütten.

Als Gegendienst haben die Berechtigten jährlich 266 Pfund Schmalz und eine Baarzahlung von öst. W. Gulden 25.80 zu leisten.

Das Terrain, auf welchem die angeführten Rechte von Seite der 114 Berechtigten ausgeübt werden, besteht aus sechs verschiedenen von einander räumlich getrennten Weideplätzen, welche fast ausschließlich die Plateaus der Hochalpen und die diese unmittelbar umschließenden Waldungen einnehmen. Es wäre nun unrecht, wenn man behaupten würde, daß die auf diese Weise fixirten und regulirten Weidesevituten auf die Bewirtschaftung des belasteten Gutsbesizes einen empfindlichen Nachtheil ausüben; denn abgesehen davon, daß die ausschließlich aus Weideland bestehenden Hochplateaus meist über der Waldvegetationsgrenze liegen und schon deshalb nicht zur Waldkultur herangezogen werden können, so haben auch die unmittelbar unterhalb gelegenen, belasteten Waldflächen vermöge ihrer örtlichen Lage und sonstigen Beschaffenheit einen so geringen Wert,

richtete sich mit einer Gebärde auf, deren Noblesse leider dadurch verloren ging, daß dieser Mann in seinem ganzen Wesen etwas geradezu possirliches hatte.

Seine Tochter schien oder wollte dieß nicht bemerken und ließ das Köpfchen sinken.

„Ich habe in letzter Zeit sehr viel von diesem Mervyn gehört,“ fährt Sir Wilding, sich brüstend, fort, „er ist ein reiner Abenteuerer, der von heut' auf morgen lebt. Sein kleines Gut soll ganz verschuldet sein — kurz er ist keine passende Gesellschaft für uns.“

„Eine sehr passende, wenn er, wie Du sagst, ein Abenteuerer ist. Was sind wir besseres?“ frug sie, ihre Hand in stolzer Verachtung emporhaltend, wie überzeugend, daß sie sich selber davon nicht ausschließt.

„Du vergißt Dich selbst!“ erwidert kalt ihr Vater.

Sie läßt die Hand sinken und frägt mit bitterem Lächeln: „Seit wann sind wir zu achtbar für Mr. Mervyn geworden? Ist er vollkommen ruiniert, sein letzter Pfennig dahin und kann er uns im Ecarté nicht mehr von Nutzen sein?“

„Treibe mich nicht zum Aeußersten,“ sagt Sir Wilding, zornesrot; „Du bist ein Weib und Deine Beleidigung ist daher keiner Beachtung wert. Mervyn ist, wie ich ihn gefunden — was sein Vermögen betrifft. Wenn er Dir unheilbringend war, betrifft es Dich allein. Es kümmert mich nicht weiter und ich will nur die Sache beendet wissen. Ein für alle Mal — ich will nicht, daß er herkommt und Dir

FEUILLETON.

Der häßliche Barrington.

Übersetzt aus dem Englischen von L. v. Hayek.

I. Kapitel.

„Arge Bestimmung und schrille Misttöne.“

„Jede Geduld hat ihre Grenzen!“ rief Sir Wilding mit gerunzelter Stirne aus. Er steht am Kaminteppeich mit dem Rücken gegen das Feuer und hat eine entschieden drohende Haltung angenommen.

„Deine besonders,“ erwiderte seine Tochter mit höhnischem Lächeln. Sie ist ein schlankes, selten schönes Mädchen, mit großen, ausdrucksvollen, dunklen Augen und einem reizenden Mund. Sie trägt den Kopf eben jetzt sehr hoch und Widerstand prägt sich aus jedem Zug ihres Gesichtes aus.

„Laß uns vernünftig reden“ sagt Sir Wilding, entweder an ihren wenig achtungsvollen — nicht ganz unverdienten — Ton gewöhnt oder zu klug, ihn zu bemerken. „Du mußt Barrington annehmen.“

„Warum?“

„Warum? Warum solltest Du nicht?“

„Warum soll ich? Du hast mir nicht darauf geantwortet.“

„Aus vielen Gründen. Erstens, sind wir entsetzlich arm und er ist der reichste Mann, den wir kennen.“

„Und zweitens ist er der Häßlichste. Die Waage steht nun gleich.“

„Ferner ist er ein grundguter Junge“ sagt Sir Wilding, trotzdem er ihn im Innern eigentlich nicht ausstehen kann.

„Eine späte Entdeckung.“

„Niemals zu spät. Er ist wenigstens zwölfmal so viel als dieser Mervyn wert.“

„Eine noch spätere Entdeckung. Erst in der letzten Nacht warst Du Mr. Mervyn's Lobes voll!“ erwidert Miß Brand mit ihrem früheren Lächeln.

„Mag sein. Nun aber wünsche ich, daß in Zukunft Euerer Bekanntschaft ein Ende nimmt!“

„Da wir eben über Ansichten streiten, wirst Du mir wol auch Deine diesen Befehl betreffend, mittheilen.“

„Sicher nicht. Warum sollt' ich? Ich werde nur darauf bestehen, daß mir gehorcht wird.“

„Hüte Dich! Ich bin nicht Deine Sklavin.“ Und mit funkelnden Augen und farbloser Lippe trat sie näher zu ihm hin. „Warum soll ich Mr. Mervyn als einen Fremden betrachten?“

„Er ist ein fauler Mensch, ohne Grundzüge, nichts-würdig —“

„Und arm!“ unterbrach sie ihn mit einem unbeschreiblichen Ton.

„Das ist hier Nebensache. Nichtswürdigkeit ist Eines, Armut was Anderes; das Eine wird verachtet, das Andere ist ein — ein — Unglück. Ich bin arm.“ Und Sir Wilding

daß sie ohne wesentliche Schädigung des Waldertrages der Viehweide überlassen werden können.

Sie sind deshalb, wenn auch der freien, so doch nicht der forstlichen Bewirtschaftung entrückt, da in den Regulierungskenntnissen ausdrücklich dafür Vorsorge getroffen wurde, daß durch die Weide der Holzwuchs auf den belasteten Waldböden nicht gehindert werden darf, und daß der sechste Theil derselben zum Zwecke der Forstcultivirung in Schonung gelegt werden kann.

Wenn von den Gegnern der Regulirung dagegen eingewendet wird, daß dadurch wieder eine für den Berechtigten sehr empfindliche Beschränkung seines Weiderechtes entsteht, daß ferner durch eine solche Regulirung überhaupt das zwischen den Berechtigten und Verpflichteten bestehende Verhältnis der gegenseitigen Abhängigkeit nicht gehoben wird und in Folge dessen sehr leicht Uebergriffe von der einen und grundlose Bedrängungen von der anderen Seite vorkommen können, die wieder zu unangenehmen Streitigkeiten und Klagen führen werden, so kann andererseits auf die Thatfache hingewiesen werden, daß seit den im Jahre 1867 beendeten Regulirungs-Verhandlungen, somit seit 20 Jahren, auf den mit den vorangeführten Weideservituten noch belasteten Domänen Gaming und Waidhofen kein wesentlicher Streit zwischen den Berechtigten und dem verpflichteten Gute vorgekommen ist, und daß sowohl die Ersteren, als auch das Letztere durch die Regulirung vollständig befriedigt worden sind.

Ein Ausnahmefall ist hier wohl zu verzeichnen und darf nicht übergangen werden, wenn man sich von den Gegnern der Regulirung nicht den Vorwurf machen lassen will, daß man die Nachteile derselben absichtlich verschweigt.

Der gegenwärtige Besitzer der beiden vorgenannten Domänen hat sich nämlich veranlaßt gesehen, im Laufe der letzten zehn Jahre drei größere, cumulative Weiderechte, welche eine Fläche von 3857 Joch belasteten, mit Geld abzulösen, weil ihm durch den bedeutenden Vieheintrieb in die besten Jagdreviere oftmals sein Jagdvergnügen gestört wurde, und weil ein intensiver Jagdbetrieb in einem von Weidewieh begangenen Jagdgebiete nicht durchführbar ist.

Diese Ablösung geschah aber nicht etwa deshalb, weil durch die Servituten die Bewirtschaftung der belasteten Waldungen allzusehr erschwert wurde, oder weil das Verhältnis der Berechtigten zu dem Forstpersonal lästig und unhaltbar war, sondern lediglich aus dem oben angeführten Grunde.

Aus dem bisher Gesagten geht wohl klar hervor, daß durch die Regulirung der einzigen in Niederösterreich noch bestehenden Wald- und Weideservitute die möglichste Entlastung des dienenden Gutes herbeigeführt wurde und daß damit auch ein geordneter Zustand zwischen den Berechtigten und dem Verpflichteten geschaffen worden ist.

Damit ist aber auch der diesbezügliche gegentheilige Ausspruch des Herrn Referenten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft hinreichend entkräftet und der niederösterreichische Forstverein könnte auf Grund dieser Thatfachen allein schon für die Beibehaltung der Servituten-Regulirung eintreten, vorausgesetzt, daß dieselbe im Sinne und Geiste des Grundentlastungs-Patentes vom 5. Juli 1853 und in der auf

den beiden Domänen-Gaming und Waidhofen beobachteten Art und Weise durchgeführt worden ist.

(Schluß folgt.)

Kammermusik-Concert.

Ein musikalisches Ereignis für Waidhofen muß man wohl das Kammermusik-Concert nennen, welches am Ostersonntag von den Herren Direktor Schmidt, Fr. Bergauer, E. Seiger, Dr. M. Waas und Dr. Karl Hausleitner aus Wien unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereines veranstaltet wurde.

Keine Kammermusik dürfte überhaupt hier noch nicht öffentlich producirt worden sein, und wenn dies der Fall, so gewiß nicht mit solcher Vollendung, wie sie uns am letzten Sonntag geboten wurde. Wir wissen nicht, was wir am meisten hervorheben sollen, die Künstlerkraft jedes Einzelnen der Quartett-, respective Quintettgenossen, auf seinem Instrumente, oder das wunderbare Zusammenspiel derselben, die wahrhaft künstlerische Auffassung und Wiedergabe der Tonwerke oder die prächtige Nuancirung des Vortrages — kurz, es war eben alles gleich musterhaft und vollendet, und wir stehen nicht an, das Quartett Schmidt jedem der rühmlichst bekannten Wiener Streichquartette als ebenbürtigen Rivalen an die Seite zu stellen. Wie herrlich wurden z. B. die Neckereien der Violinen, das Uebernehmen des Themas von dem einen Instrumente durch das andere, die prächtige, effektvolle und doch nicht nach Effekt haschende Steigerung vom zartesten Pianissimo zum kräftigsten, machtvoll einherbrausenden Fortissimo, der eigenartige Charakter jedes einzelnen der Quartett-Sätze von den Künstlern wiedergegeben. Ergreifend wirkte das seelenvolle Adagio des Klughardt'schen G-moll Quintettes, in welchem insbesondere Dr. Hausleitner durch sein meisterhaftes, geradezu hinreißendes Klavierspiel excellirte: er „sang“ förmlich auf dem Flügel seinen Part. Im Mendelssohn'schen D-dur Quartett entzückte der ausgezeichnete erste Violinist Herr Bergauer durch sein wunderbares Spiel; es dürfte wol größere Virtuosen und sogenannte „Geigerkönige“, jedoch nicht viele Primspieler geben, welche über einen so reinen, weichen, so zum Herzen sprechenden und zum Herzen bringenden Vogenstrich verfügen. Die Herren waren so liebenswürdig, nach Absolvirung des anstrengenden Concertprogrammes, dem stürmischen Beifalle des Publikums entsprechend, noch eine Piece zum Besten zu geben, nämlich einen brillanten Concertwalzer von Hofmann, der die Zuhörer der leichteren Verständlichkeit und Empfänglichkeit halber begreiflicherweise besonders entzückte. Wahrlich, Herr Direktor Schmidt, der artistische Leiter dieser Kunstgenossenschaft, darf mit vollem Rechte stolz sein auf deren Leistungen, mit denen sich nur sehr wenige andere vergleichen lassen. Daß auch die Instrumente vorzügliche waren, ist bei solchen Künstlern wol leicht begreiflich; hier möge auch geziemend erwähnt sein, daß der vom Herrn Chorregenten Johner bereitwillig zur Verfügung gestellte Concertflügel durch seinen prächtigen, klangvollen Ton allgemein auffiel und das Seinige zum Gelingen des Ganzen beitrug.

Und nun zum Publikum. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil desselben der Kammermusik vollständig fremd

gegenüber stand und daß in dem kleineren Teile, der Gelegenheit hatte, gute Kammermusik zu hören, wieder nur ein sehr kleiner Teil von wirklichen Kennern sich befand, so muß auch das Verhalten der Zuhörerschaft ein musterhaftes und tadelloses genannt werden. Wir waren aufrichtig erfreut über die weihenolle Stimmung, die große Aufmerksamkeit und die bei musikalischen Aufführungen sonst nicht gerade herrschende Stille, welche es gestattete, daß in dem für Kammermusik verhältnismäßig großen Raume auch das leiseste Piano in jedem Theile des Saales gehört werden konnte. Die Herren Concertgeber sprachen auch unverhohlen ihre große Befriedigung über diese Aufmerksamkeit und Ruhe, die im Publikum herrschten, aus. Leider war die quantitative Teilnahme von Seite des Publikums eine dem großen künstlerischen Genusse bei weitem nicht entsprechende, und es dürfte wol Manche, die denselben veräumten, nach Anhörung der Berichte der Anwesenden gereuen, das Concert nicht besucht zu haben; dergleichen hört man eben nicht gar oft, und vielleicht verstreichen wieder Jahre, bevor den Waidhofnern eine ähnliche Gelegenheit geboten wird. Bezeichnend aber war es, daß Solche, deren Beruf voraussetzen ließ, daß man sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werde, einmal Vollendetes in der Streichmusik zu hören, durch gänzliche Abwesenheit glänzten. Wahrlich, es würde besser um unsere musikalischen Verhältnisse stehen und unser aller musikalischer Geschmack würde wesentlich veredelt werden, wäre es uns öfter gegönnt, dergleichen Musterproduktionen von Werken unserer klassischen Tonheroen genießen zu können. Leider findet sich solche Gelegenheit zu selten, und zu desto größerem Danke ist das Publikum dem Anreger dieses Concertes, Herrn Untersuchungsrichter K o j a, verpflichtet, der sich dadurch ein bleibendes Verdienst erworben hat.

Wochenschau.

**** Sängerbefuch.** In den Pfingstfeiertagen steht unserer Stadt wieder ein Sängerbefuch bevor, nämlich der des Döblinger Männergesangsvereines, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht und der unter den kleineren Gesangsvereinen Wiens eine allgemein anerkannte hervorragende Stellung einnimmt. Der Chorleiter dieses vorwiegend aus Beamten und Lehrern bestehenden Vereines ist Herr Direktor Schmidt, der sich dem Waidhofner Publikum am verwichenen Sonntag als Leiter des nach ihm benannten Streichquartetts in so vortheilhafter Weise vorgestellt hat. Demnach dürfen wir wol auch auf vorzügliche Leistungen des von ihm geführten Chores gespannt sein. Wir wünschen nur, daß der Verein, der in den vergangenen Jahren in Wolfsegg, Fischl, Rottenmann u. s. w. concertirte und überall gefeiert wurde, und der voraussichtlich auch bei der stets sängerfreundlichen Waidhofner Bevölkerung gute Aufnahme finden wird, von der Witterung so begünstigt werden möge, daß es ihm auch möglich ist, die landschaftlichen Reize unserer Stadt und ihrer Umgebung in entsprechender Weise genießen zu können. Im Vorhinein also den wackeren Döblingern und ihrem geehrten Chorleiter ein herzliches Willkommen!

**** Casino-Nachricht.** Der Casino-Verein schließt Sonntag, den 17. d. M. sein neuntes Vereinsjahr, und werden aus diesem Anlasse die Posse „Ein Stündchen auf dem Comptoir“, einige Gesangsvorträge und mehrere „lebende Bilder“ zur Aufführung kommen.

den Hof macht. Sollt' er es wieder wagen, so jag' ich ihn mit der Peitsche von meiner Schwelle fort.“

„Er ist der Jüngere; gib Acht, daß nicht er es thut“ sagte Miß Brand im leisen, zornerefüllten Tone.

„Florence! Wie kannst Du es wagen, so zu mir zu sprechen?“

„Wie kannst Du es wagen, mich so zu erbittern? Soll das Kind nur immer und ewig den Eltern nachgeben und die Eltern nie dem Kinde? Du hast mir meine Natur gegeben und nun verhöhnst Du sie. Wie sagt nur St. Paulus? „Zhr Väter, hütet Euch, Euere Kinder zum Zorn zu reizen.““

„Ich bitte Dich, hör' auf, mir St. Paulus zu citiren,“ sagt Sir Wilding, der im Neuen Testament nicht sehr bewandert, sonst würde er nicht ermangeln, sie mit einem anderen Text zu schlagen.

„Du liebst es eben nicht, die nackte Wahrheit zu hören“ rief sie triumphierend aus.

„Ich liebe die Ungezogenheit in keiner Form. Wenn Du die Mäßigung verlierst, vergift Du Dich selbst und Deine Würde. Laß' uns also endlich vernünftig reden.“

„Vom Herzen gern! Wenn Du jedoch bei Vernünftig meinst, mich zu überreden, Mr. Barrington zu heiraten, ist es vergebene Mühe.“

„Was hast Du nun so sehr dagegen?“

„Vor Allem dieß — daß es mir völlig gleichgültig ist, ob er lebt oder todt ist und ich glaube, um den Mann, den man heiratet, sollte man sich doch ein wenig mehr

kümmern, was mir um i h n unmöglich ist. Und dann ist er auch so häßlich!“

„Das ist eine Mädchenschulle. Sechs Monate nach der Hochzeit ist schön und häßlich Alles eins.“

„Wohlan denn, aber wenigstens für diese sechs Monate gilt noch die Schönheit etwas.“

„Du denkst an Mervyn?“ ruft er ärgerlich aus.

„Man muß an Etwas denken.“

„So denke an Barrington.“

„Danke; sagt mir nicht zu.“

„Du bist eine Närrin!“

„Und Deine Tochter! Ich fürchte, es ist ein Erbübel in unserer Familie! Nur Mäßigung! Bedenke Deiner Würde und Deiner früher ertheilten Lehre.“

Sir Wilding fühlt, daß es mit seiner Tochter sehr schwer zu verhandeln ist und sinnt etwas nach, dann wendet er sich um, ergreift die Zange und schürt die Kohlen, daß die Flammen auflodern und mit einem rothen Licht, die beiden so ähnlichen und doch auch so unähnlichen Gesichter überfluthen.

„Ich muß Dir noch Etwas sagen,“ beginnt er wieder langsam. Er hält noch die Zange in der Hand und stiert in das Feuer. — Alles lieber, nur nicht dem kalten Blick seines einzigen Kindes begegnen.

„Nun?“ sagt Miß Brand gleichgültig.

„Ich weiß nicht, ob das was ich Dir zu sagen habe, viel Eindruck auf Dich machen wird. Dein Betragen gegen mich war immer so pflichtvergessen,“ — er spricht mit der

Miene eines tief gekränkten Mannes — „daß ich fürchte, Du wirst meiner Mittheilung mit Mißachtung entgegen kommen; nachdem es aber Dich so gut wie mich betrifft und George Barrington's Antrag die Sache auf die Spitze getrieben, so muß es nun doch gesagt werden.“

„Was ist es?“ fragt Florence, von Furcht erfaßt. Sie sinkt in einen Fauteuil und den Ellbogen auf den Tisch gestützt, blickt sie ihrem Vater scharf in's Auge.

„Es ist eine böse Geschichte. Während der letzten zwei Jahren nämlich habe ich vom alten Barrington — dem Vater — so viel Geld geborgt, daß ich es niemals zurückzahlen kann.“

Keine Miene Miß Brand's verräth, daß sie ihn gehört hat, nur ihr Blick wird noch kälter und starrer.

„Es giebt nur einen Ausweg, meine Ehre zu retten,“ sagt Sir Wilding etwas unruhig. „Wie Du weißt, habe ich kein Geld, diese Schulden zu zahlen. Wenn ich selbst die Einrichtung opfern würde, wäre es kaum der vierte Theil der Summe. Es giebt wirklich nichts mehr zu verkaufen —“

„Als mich“ unterbricht ihn Florence Brand mit hell tönender Stimme. Zhr Vater, der es nicht wagte sie anzublicken, ließ mit Geräusch die Zange fallen und machte sich wieder emsig damit zu schaffen um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ich bin also das einzige Mittel“ beginnt sie wieder

(Fortsetzung folgt.)

** Vergnügungszüge nach Admont und Eisenerz. Die Generaldirektion der österr. Staatsbahnen beabsichtigt dem Vernehmen nach von Pfingsten ab regelmäßige Vergnügungszüge gleich jenen der Südbahn auf den Semmering zu besonders billigen Preisen nach Admont und Eisenerz einzuführen. Dieselben sollen jeden Samstag abends von Wien abgelassen werden.

** Zum rumänischen Eisen-Import. Bei einer bei der Generaldirektion der rumänischen Staatsbahnen kürzlich abgehaltenen Submission für Lieferung von 48.750 Kilos Schmiedeeisen haben, wie der „R. L.“ meldet, die Eisenwerke der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft zu dem Durchschnittspreis von 21 Franks 35 Centimes per 100 Kilos ab Vereioroda exclusive Zoll die günstigste Offerte gemacht. Dieser Fall ist um so mehr hervorzuheben, als seit Jahren die deutsche und belgische Eisen-Industrie den Bakarester Platz beherrschten und die oesterreichisch-ungarische Konkurrenz förmlich ausgeschlossen war.

** Zum Geschäftsprojekte des Professors v. Stein. In Bezug auf das in der letzten Nummer unseres Blattes erwähnte Projekt des Herrn N. v. Stein wird der „D. Z.“ mitgeteilt, daß der Präsident der „Anglo-österr. Bank“ sich bereit erklärt habe, zwei japanische Handelsbesessene provisorisch in die Bank aufzunehmen. Dieselben sollen hiedurch in die Lage gesetzt werden, in das österreichische Geschäftsleben einen Einblick zu gewinnen und sich Kenntnisse anzueignen, die sie später, in die Heimat zurückgekehrt, zum Nutzen des österreichisch-ungarisch-japanischen Handelsverkehrs verwenden sollen. Aus allen bisher mitgetheilten Einzelheiten ersieht man, daß es sich hier um ein wolervogenes und gut vorbereitete Unternehmen handelt.

** Ein Preis von 3000 Mark für ein alpinen Werk. Ein ganz neues Unternehmen, wenigstens in alpinen Kreisen neu, hat die Sektion „Breslau“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in die Hand genommen; es ist die Ausschreibung eines Preises von 3000 Mark für ein alpinen Werk. Die Sektion „Breslau“ stellt nämlich aus Anlaß der Feier ihres 10-jährigen Bestehens zur Preisbewerbung folgende Aufgabe: „Die Vergleichen der österr. Alpenländer.“ Es wird erwartet eine genaue, durch Karten und Profile belegte Feststellung der Ausdehnung der diluvialen Eisströme und eine Untersuchung ihrer Wirkungen auf die Gestaltung der Erdoberfläche mit besonderer Rücksicht auf die allgemeinen Probleme, welche gegenwärtig die Glacialgeologie beschäftigen. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Prof. Dr. Carl v. Zittel in München, Prof. Dr. Julius Hann, Direktor der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, und Prof. Dr. Josef Partsch in Breslau. — Es zeigt sich dadurch aufs neue, daß der deutsche und österreichische Alpenverein stets ebensowol was ernste, wissenschaftliche Ziele und Arbeiten anbelangt, als auch in Bezug auf praktischen Alpinismus, wie dies der letzte Führer-instruktionskurs in Innsbruck bewies, an der Spitze der alpinen Corporationen Deutschlands und Oesterreichs sich befindet.

** Kreisturnfest in Krems. Das fünfte Kreisturnfest des 15. deutschen Turnkreises, der Deutsch-Oesterreich's Turnvereine umfaßt, findet vom 13. bis 16. August in Krems in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestandes des dortigen Turnvereines statt. Der Festeinteilung entnehmen wir Folgendes: Samstag, 13. August: Nachm. 5 Uhr Sitzung des Kreisturnrathes. Abends 8 Uhr Empfangs-Commerz mit Begehung der Gedenkfeier des Turnvereines Krems. — Sonntag, 14. August: 8 Uhr früh: Sitzung der Gau- und Vereinsturnwart und der Turnlehrer. Für die nicht hieran Teilnehmenden Concert mit Frühjochopp auf dem Festplatz; Besichtigung der Stadt und der näheren Umgebung Nachm. 2 Uhr: Festzug; 3 Uhr: Schauturnen; abends 8 Uhr: Festcommerz. — Montag, 15. August (Maria-Himmelfahrtstag): Früh 7 Uhr: Wett-Turnen; nachm. 2 Uhr: Sitzung und Entscheidung des Kampfsgerichtes; nachm. von 3 bis 6 Uhr: Turnen; 6 Uhr: Preisvertheilung an die Sieger; abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft auf dem Festplatz. — Dienstag, 16. August: Ausflüge in die Umgebung: 1. Donaufahrt am Dürnstein vorüber nach der Ruine Aggstein mit Mittagessen im Markte Spitz; 2. Gänge oder Fahrten in das romantische Kremsthal; 3. Gang über die Berge zur Starhembergswarte und über die Ruine nach der Stadt Dürnstein; 4. Gang nach dem Benediktinerkloster Götweig, Besichtigung desselben.

Eine vollendete und eine geplante neue Weltstraße.

Die Seereise von England nach Japan erforderte bisher 52 Tage. Es ist nun ein neuer Weg eröffnet, welcher die Reise auf 37 Tage vermindert, somit um nicht weniger als 15 Tage abkürzt. Hauptsächlich mit englischem Gelde ist nämlich durch Canada hindurch, und zwar von

Halifax am Atlantischen Ocean nach Vancouver am Großen Ocean eine 4000 engl. Meilen lange Eisenbahn gebaut. Von Liverpool nach Halifax gelangt man in 9 Tagen; die Eisenbahnfahrt von Halifax nach Vancouver erfordert 8 Tage; die Seefahrt von Vancouver nach Japan 20 Tage. Dieser neue Weg erfordert nicht nur 15 Tage weniger Zeit, sondern er ist auch angenehm und nicht so vielen Gefahren ausgesetzt wie der Weg über Suez. Nicht nur für die Fahrt nach Japan, sondern auch für die nach China und Indien wird der neue Weg dem bisherigen über Suez den Rang ablaufen und dadurch eine große Änderung im internationalen Handel und Verkehr zur Folge haben; namentlich werden New-York und San Francisco empfindlich betroffen. Der außerordentlich bedeutende Handel Englands und anderer Staaten mit China, Japan und Indien in Thee, Seide und Baumwolle u. wird unzweifelhaft nach und nach die neue Straße benützen. Der Suez-Kanal und die Neutralität desselben werden ihre Bedeutung damit größtentheils verlieren; desgleichen auch der Panama-Canal. England besitzt von nun an einen möglichst abgekürzten und sicheren Weg nach dem Osten, über den es ausschließlich verfügen kann. Vielleicht trösten sich die Engländer durch diese neue Errungenschaft auf dem Gebiete des Weltverkehrs, die besonders ihnen zugute kommt, über ihre viel bejammerten Verluste auf dem Weltmarkt, über die vielen Wunden, die ihnen in der letzten Zeit geschlagen wurden.

Nach anderer Richtung weist nachfolgende einschlägige Richtung aus Frankreich. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften wurde nämlich von Emil Cude der Vorschlag zum Bau eines Canals zwischen Indien und Europa gemacht, welcher durch die Euphratthäler, den persischen Meerbusen und Syrien führen soll. Im Altertum war dies die große Verkehrsstraße, die später nach Alexandrien und schließlich nach Suez führte. Dieses ungeheure Canalprojekt hat einen zweifachen Zweck. Es soll sowol der Bewässerung als auch der Schifffahrt dienen und der Erfinder desselben hofft dadurch die berührten Wüsten wieder in fruchtbare Gegenden zu verwandeln. Der neue Canal würde den Hin- und Rückweg nach Bombay um 6 Tage verkürzen. Die ungeheuren Schwierigkeiten würden sich wol durch die Mittel der heutigen Technik überwinden lassen. Die Gesamtkosten werden auf über 1 Milliarde Francs geschätzt und das erforderliche Kapital würde mindestens 1500 Millionen Francs betragen. — So sucht der menschliche Geist die größten Entfernungen im Verkehrsleben fortwährend kleiner zu machen und dadurch letzteres selbst stetig höher zu steigern.

Scherz und Ernst.

Kriegshunde. „St. Hubertus“ theilt in seiner neuesten Nummer die Thatsache mit, daß im 3. Jägerbataillon zu Lübben jetzt Kriegshunde abgerichtet werden und berichtet darüber Folgendes: Die Hunde sind zunächst zum Vorposten-Melddienst bestimmt. Was die Race anbelangt, so gehören sie zum größten Theile den Schäferhunden an, und zwar hat jede Compagnie zwei in Dressur. Letztere ist je einem Oberjäger übertragen und besteht darin, daß die Hunde daran gewöhnt werden, von vorgeschickten Patrouillen zur Hauptabtheilung und ebenso wieder zurückzulaufen. Einzelne machen ihre Sachen schon recht gut. Jeder von den Hunden trägt am Halsbande ein kleines Ledertäschchen, in welches die zu bringenden Meldungen auf Papier geschrieben hineingethan werden. Der Oberjäger, welcher den Hund gewöhnlich führt, verbleibt der Abtheilung, an welche Meldungen gebracht werden sollen und zwar, um dem Hunde einen Anhalt zu geben, wohin er gehen soll. Sie sollen aber auch noch dazu verwendet werden, Verwundete oder Verirrte aufzusuchen, da sie jeden einzelnen Mann der Compagnie bereits von denen anderer unterscheiden und ihre Leute genau kennen. Ebenso sollen sie später beim Vorpostendienste dem Doppelposten als aufmerksamer Beobachter und Wächter beigegeben werden, um durch ihre Wachsamkeit vor Ueberfall zu schützen, denn was ein Mensch in der Dunkelheit weder sieht noch hört, das bemerkt ein Hund bei seiner außerordentlichen Sinneschärfe. Doch ist natürlich auch nicht jeder Hund dazu zu gebrauchen, so z. B. sind schon drei todtgeschossen worden, weil sie nicht das leisteten, was man von ihnen verlangte.

Das 500jährige Haringjubiläum. Im heurigen Jahre wird ein merkwürdiges Jubiläum gefeiert werden, nämlich die wohlthätige Erfindung, den Haring einzusalzen und dadurch für lange Zeit aufzubewahren. Es werden jetzt 500 Jahre, als ein Mann Namens Willem Beufelsz oder Beufelsz, auch Bokel genannt, auf die Idee kam, den Haring einzusalzen. Er wurde auf diese Weise ein wahrer Wohlthäter der Menschheit, indem der Haring in den Seeländern

als das Fleisch der Armen bezeichnet werden kann. Kaiser Karl V. ehrte das Andenken des Holländers dadurch, daß er sich, als er einst nach Holland kam, zu der Gruft des im Jahre 1397 verstorbenen Fischers Beufelsz führen ließ und auf seinem Grabe einen Haring verspeiste. Zum Fange der Haringe werden große Netze ausgestellt, welche auf einmal 800.000 bis 1 Million Haringe liefern. Oft werden auch ganze Buchten, in welche die Haringe eingebrungen sind, durch Netze abgesperrt und auf diese Weise oft mehrere Tausende Tonnen (zu 20 Centner) Haringe gefangen, die Tonne zu 24.000 Stück gerechnet. Der frische Haring ist sehr schmackhaft und wird an den Küsten in großer Menge verzehrt. London verbraucht davon alljährlich 9000.000 Fässer à 700 Stück. Der bei Weitem größte Theil der Haringe wird aber eingesalzen und bildet dann einen der wichtigsten Handelsartikel. Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts setzten die Holländer für 30 Millionen Thaler ab. Die Gesamtzahl der gefangenen Haringe kann man jährlich auf 10.000 Millionen schätzen.

Album heimischer Poesie.

Die fatale Physiognomie.

Aus dem Leben eines berühmten Feldherrn. Von Dr. Sidor Proschko.

Herr Fritze stand im Garten von Sanssouci und sah Am Thore einen grüßen — „Was will der Fremde da?“ Der aber neigt sich sprechend: „Ein junger Officier Mächt' unter Friedrich's Scharren sich neben ein Quartier.“

Da schnupft der Herr, der Kluge, und schnaubt den Fremden an: „Glaubt Er, daß ich Schwadronen vom Boden stampfen kann? Für jeden Hergelaufenen gibts keine Kompagnie — Adieu!“ . . . dann brummt er leise: „Fatale Physiognomie!“

Herr Fritze saß nach Jahren — wohl dreißig gingen hin — An Kaiser Joseph's Seite mit hochbergnützigem Sinn, Da traf sein Auge wieder den „Hergelaufenen“ — „Ei!“ Ruft er, „mein lieber Marschall!“ und winket ihn herbei.

„Sieher an meine Seite! denn Euer Platz ist hier, Mag Euch nicht gegenüber, viel lieber neben mir“ Herr Fritze trank nun eben mit Laudon Kompagnie — Der ihm zu Noth gewiesene die fatale Physiognomie

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,

bewährtes von den hervorragenden Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 8 W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold,“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waidhofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheker. 15-10

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1 1/2 Hektoliter 12. April, Steyr pr. 100 Kg. 14. April, St. Pölten pr. 100 Kilogramm 26. Jänner. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 12. April, Steyr 14. April. Rows: Spanferkel, Gefl. Schweine per Kilogr. 40 bis, Extramehl, Rundmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Gries, schöner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linjen, Hirse, Bohnen, Kartoffel, Eier, Hüfner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Kleiner Anzeiger.

Jede solche kleine Anzeige kostet für ein 1-maliges Erscheinen in der Höhe von 5 Petitzeilen 25 kr. Auskunft ertheilt darüber die Expedition dieses Blattes.

Ein Wagen, zweifach, ganz gedeckt, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei L. Frieß. 8-7

Neu! Sensationell! Neu!

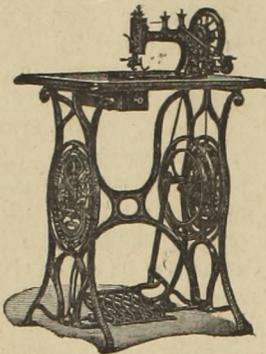
In drei Minuten blendend weisse Zähne. (Garantirt absolut unschädlich).

„Kosl“ ist die beste Zahntinktur der Welt.
„Kosl“ macht in drei Minuten blendend weisse Zähne.
„Kosl“ ist garantirt absolut unschädlich.
„Kosl“ conservirt die Zähne.
„Kosl“ verhindert das Sohlwerden der Zähne.
„Kosl“ ist einzig und allein beim Erzeuger Karl Zwetler Wien, VII. Schottenfeldgasse Nr. 74 zu haben.

Depôts: Baden bei Wien, Weilburg-Apotheke, Weilburgstrasse 2. General-Depôt für Ungarn: bei Csillag & Co. Parfümeriehandlung, Budapest, Königsgasse 26. General-Depôt für Schlesien: Apotheke zum goldenen Adler, Troppau: Oberring 48.

Für die Provinz gegen Vorhersendung des Betrages von 57 kr. in Briefmarken oder per Nachnahme.

Zahnbürsten eigens für meine Zahntinktur aus feinsten chemisch entölten Borsten erzeugt, sind nm den Preis von 50 kr. per Stück zu haben.



Die Original Dürkopp Singer Nähmaschine

aus Bielefeld.

Bei dieser Maschine hebt sich die Nadel und der Drückerfuß höher als bei allen andern Fabrikaten. Hat einen größeren Durchgangsraum und den besten Selbstspuler. Alle reibenden Theile, sowie Kammräder sind aus Schmiedestahl und gehärtet, haben den ruhigsten Gang und die größte Leistungsfähigkeit.

Josef Schanner's

Nähmaschinen-Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt 86.

Auflage 352,000 das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chariffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Opernasse 3.

Bei Johann Wagneister in Amstetten

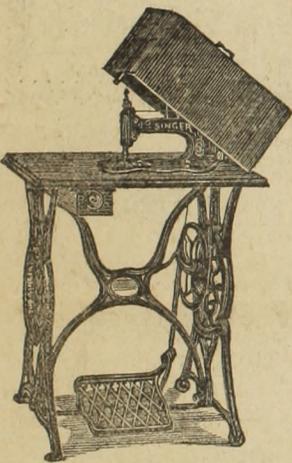
ist ein Commissionslager von Jagdgewehren aus der Fabrik der Herren Schmidt und Habermann in Suhl, Thüringen.

Frau Justine Amtmann

empfiehlt sich der geehrten Damenwelt zur Anfertigung jeder Art

Damen- & Kindertoilette.

Hoher Markt Nr. 22.



Ventretre für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung: Georg Steinbach in Zell an der Ybbs.

Die Original Singer Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die **Neue Hocharmige Improved Nähmaschine** besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat.

Zahlungs-erleichterung: auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Welt Ruf derselben bieten die **sicherste Garantie**.

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im Oktober v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Goldmedaille**.

Als eine der praktischen **Selbstgaben** eignet sich besonders eine gute Nähmaschine; sie ist das nützlichste und bewährteste Instrument in jedem Haushalte wie in jeder Werkstatt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten leicht wieder ein.

General-Agentur: G. Neidlinger, Linz, Landstr. 15.

Gebrauchte Nähmaschinen von 10 fl. aufwärts zu haben.

Es gibt viele Menschen, welche an Krankheiten laboriren,

die jede Freude am Leben vereiteln. Bei Lungenleiden, Zehrfieber, Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartnäckigem, nervenschütterndem, erstickendem Husten, Nervenschwäche, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche, Brust- und Lungenaffectionen haben **Johann Hoff's Malzpräparate**, welche während ihres 40jährigen Bestehens durch 68 hohe Auszeichnungen, prämiirt worden sind, fort und fort vermöge ihres vorzüglichen Heil- und Nährwerthes sich Geltung zu verschaffen gewusst.

Seit vierzigjährigem Bestande stehe Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

Wien, am 7. Jänner 1887.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes.

Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier von meinem schrecklichen Lungen- u. Kehlkopfleidn befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so dass ich längere Zeit das Zimmer hüten musste. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen schwach, dass ich kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Bette musste ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit grösster Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf alles gefasst. Nun legte ich alle Medicamente weg und liess mir ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas von Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hatte mehr sich mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, dass ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte sondern auch die Weihnachtsfeiertage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beuteln Malzzuckerla und 1 Kilo Chocolade einzusenden.

Achtungsvoll Franz Maly, Herrenmode-Confectionär und Realitäten-Besitzer, VI., Mariahilferstrasse 69.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes!

Radoma, am 20. Jänner 1887. In Folge von Erkältung erkrankt war ich an Kräften so herabgekommen, dass ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzextract-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextract-Gesundheitsbier- und Brust-Malzextract-Bonbons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht wieder eingestellt, doch will ich die Cur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brustmalzbonbons.

Mit Hochachtung Stephan Kuzniak, Pfarrer.

Johann Hoff,

durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

23-7

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke Bildniss und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und grossen Geschäften. — 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Joh. Hoff'schen Malzfabricate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheits-Präparate geschieht derzeit durch 27,000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. — Die Consumenten erhalten in den genannten Malzheilpräparaten genau das, womit die Waare benannt ist, aber ausserdem noch die unbezahlbare Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkauften Genuss noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bevahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

Preise ab Wien: Malzextract Gesundheitsbier (sammt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3,82, 13 Flaschen fl. 7,26, 28 Flaschen fl. 14,60, 58 Flaschen fl. 29,10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1,12 1/2 Flacon 70 kr. — Malz-Gesundheits-Chocolade 1/2 Kilo I. fl. 2,40, II. fl. 1,60, III. fl. 1. — Brust-Malzbonbons in Beuteln á 60 kr., 30 kr. und 15 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs: Moriz Paul, Apotheker. Horn: J. Pengler, Apotheker. Gloggnitz: Bittner, Apotheker. Krems: Kleewein: Zumpfe, Apotheker, Adolf Layr, Melk: F. X. Seger's Erben. Apoth. Mank: A. Viletal, Herzogenburg: A. Petschka, Hainburg: F. Holdhaus, Hainfeld: J. Zmoll, Loosdorf: L. Peyerl, Mistelbach: Anna Mathes, Neunkirchen: Josef Maschler, St. Pölten: Oscar Hassack, Jos. Spora Apotheker, St. Leonhard am Forst: v. Streunayr, Waidhofen a. Th.: Julius Stipel, Weitra: Weissensteiner, Fleischmann, Wr. Neustadt: Adalbert Paul, Linz: F. M. v. Haselmayr's Erben, Zwettl: A. Müllner, ferner in den Apotheken: von Amstetten, Baden, Bruck a. L., Drosendorf, Eggenburg, Gloggnitz, Himberg, Hollabrunn, Horn, Krems, Linz, Melk, Mödling, Perchtoldsdorf, Pottentsein, Reichenau, St. Pölten, Tulln, Vöslau, Wien, Wr. Neustadt, Ybbs.